

Rhein-Main

FRANKFURTER ZEITUNG

„Im Cockpit werden sie alle zu Kindern“

Hubschrauberfliegen leichtgemacht: Das Unternehmen „Heli Transair“ bietet „Schnupperkurse“ an: 30 Minuten darf, unter Anleitung eines Fluglehrers, jeder an den Steuerknüppel.

VON RALF EULER

EGELSBACH. Der Rotor dreht sich mit Hochtouren, die Robinson RH 44 Raven vibriert und rüttelt wie ein Jagdhund, der es kaum erwarten kann loszustürmen. Jan Veen, der Ausbilder, nickt dem Anfänger neben sich auffordernd zu. „Nur Mut. Du kannst abheben.“ Langsam den „Pitch“ – ein Rohr links neben dem Sitz – nach oben gezogen, und der Hubschrauber steigt im Aufzugstempo in die Höhe. Zehn Meter über dem Boden gelingt es mit Mühe, den Helikopter in der Schwebelage zu halten und die Front, wie von Veen gefordert, möglichst lange auf einen Pylonen am Rande des Flugfeldes zu richten. Den „Pitch“ nach unten gedrückt, und die Maschine setzt sanft auf der Wiese auf, nur um gleich darauf wieder abzuheben.

Hubschrauberfliegen, hat Veen beim Einsteigen gesagt, „ist eine motorische Fähigkeit wie Fahrradfahren und Jonglieren“. Allerdings hätte er der Vollständigkeit halber hinzufügen sollen, daß im Helikopter beide Fähigkeiten gleichzeitig gefordert sind. Drei Steuerungselemente muß der Pilot auf einmal unter Kontrolle halten: in der linken Hand den „Pitch“ für die Höhenregulierung, in der rechten den joystickartigen Steuerknüppel, mit dem die Maschine nach vorn, nach hinten, nach rechts oder links dirigiert werden kann. Dazu noch unter den Füßen die beiden Pedale für Drehungen mit dem Heck.

Eine echte Herausforderung für den blutigen Anfänger. „Nach sieben bis 15 Stunden funktioniert das“, verspricht Veen. Piloten seien, auch wenn viele Außenstehende das noch immer glauben, keine Supermänner. Den Beweis liefert die Fluggesellschaft „Heli Transair“, die auf dem Flugplatz Egelsbach „Schnupperkurse“ im Hubschrauber-



Freiflug: Nach kaum einer Viertelstunde schwebt der Anfänger schon in 400 Meter Höhe. Fluglehrer Jan Veen (rechts) sagt, wo's langgeht.

Fotos Dieter Rüdchel



Trockenübung: Eineinhalb Stunden Theorie stehen vor dem ersten Abheben.

berfliegen anbietet. Ob Student, Hausfrau, Manager, Sekretärin oder Rentner, hier darf jeder nach einer eineinhalbstündigen Einführung 30 Minuten lang den Steuerknüppel in die Hand nehmen.

Und nicht nur das. Keine Viertelstunde nach den ersten Schwebversuchen geht es in gut 400 Metern Höhe mit rund 200 Stundenkilometern über Egelsbach und Umgebung hinweg. Wenige Millimeter Bewegung mit der am Steuerknüppel liegenden rechten Hand genügen für Kurskorrekturen. Allmählich stellt sich ein Gefühl für den Hubschrauber ein, wird der „Schnupperpilot“ mutiger, läßt die Maschine mit einem leichten Fingerdruck nach rechts oder links ausscheren und neigt sie schließ-

lich – unterstützt von Veen, der alle Steuerelemente auf seiner Seite noch einmal hat – in eine Steilkurve zurück zum Flugplatz.

„Hubschrauberfliegen kann man fast jedem beibringen“, versichert der 28 Jahre alte Veen. 16 Jahre ist das Mindestalter, um mit der Ausbildung zu beginnen, die Lizenz gibt es allerdings erst nach dem 18. Geburtstag. Der älteste Flugschüler bei „Heli Transair“ war 71, und auch der hatte es irgendwann geschafft. „Promis, Vorstandsvorsitzender, Kranführer – im Cockpit sind sie alle gleich, werden alle zu Kindern.“

Und am Ende, so Veen, stiegen 99 von hundert aus und wollten Helikopterpilot werden. Denn nur im Hubschrauber fliege man wirklich. Der Pilot sitze in der Plexigaskuppel quasi wie im Freien, könne fast überall starten und landen und habe die Maschine im Wortsinne in der Hand. „Ein Flugzeug ist dagegen stinklangweilig. Das fliegt doch von allein.“

362 Euro kostet der „Schnupperkurs“ im zweiseitigen R 22, 514 Euro sind für den vierseitigen R 44 fällig. Rund 25 000 Euro werden für die Ausbildung zum Privathubschrauberpiloten in der kleinen Maschine verlangt (mehr als doppelt so viel wie für die Lizenz für Motorflugzeuge), 35 000 Euro für die Schulung auf der großen. 45 Flugstunden und etwa 80 Stunden Theorie sind Voraussetzung, um zur Prüfung zugelassen zu werden.

Ziel der Ausbildung? „Sicher ankommen, und wenn mal was passiert, sollten noch alle lebend aussteigen“, formuliert Veen knapp und überzeugend. Wer das Hubschrauberfliegen zum Beruf machen möchte, muß nach dem Privatpilotenschein noch einmal bis zu 25 000 Euro für die geforderte Zahl

von Flugstunden und weitere maximal 30 000 Euro Ausbildungskosten drauflegen – also bis zu 80 000 Euro insgesamt. „Aber dann kann ich auch nach zwei Jahren schon mit dem Hubschrauberfliegen Geld verdienen“, sagt Veen.

Theoretisch zumindest, denn zur Zeit sind die Chancen, als Pilot eine Anstellung zu finden, ziemlich schlecht. Drei hauptamtliche und einen freiberuflichen Hubschrauberführer beschäftigt „Heli Transair“. Das Unternehmen ist Vertragspediteur für Opel, bringt Au-

ANZEIGE

WIR MACHEN
IHREM BÜRO FLÜGEL.
SAMT WINDOWS.
GANZ VORSICHTIG.



UNZÜGE - FRANKFURT AM MAIN

toteile „just in time“ in die Produktionsstätten. Doch die Auftragslage habe sich im vergangenen Jahr dramatisch verschlechtert, sagt Ausbildungsleiter Dirk Herr. Inzwischen geht es langsam wieder aufwärts: Zwei Hubschrauber sind mitsamt Piloten für die nächsten vier Jahre auf dem Forschungsschiff „Polarstern“ stationiert, zudem ist „Heli Transair“ bevorzugter Ausbilder der Rettungspiloten des ADAC. „30 Prozent Cargo und 20 Prozent „Polarstern“, sagt Herr. „Den Rest unseres Umsatzes machen wir mit Personalfügen und Events.“

Der „Schnupperkurs“ geht mit einem Ausflug nach Frankfurt zu Ende, den Main entlang, vorbei



Die gut ein Dutzend Anzeigen auf der Instrumententafel darf der Testflieger getrost ignorieren.

an den Hochhäusern. Zurück am Flugplatz simuliert Veen einen Triebwerksausfall und demonstriert, daß man auch dann noch sicher landen kann. Die Rotoren drehen sich wegen der hohen Fallgeschwindigkeit weiter, kurz vor dem Aufsetzen müßte der Pilot die Maschine nur noch vorne hochziehen und sie würde sanft aufsetzen. „So weit spielen wir das aber nicht durch“, sagt Veen und stoppt den „Absturz“ knapp über dem Boden. Für einen „Schnupperkurs“ realistisch genug. Herzklappen gratis.

Von Verona Feldbusch bis Albert von Monaco: VIPs lieben den streßfreien Shuttle-Service im Helikopter

Die „Heli Transair GmbH“ in Egelsbach bildet Privat- und Berufspiloten für Hubschrauber und Flugzeuge aus, transportiert Luftfracht und Passagiere, kauft und verkauft Helikopter, organisiert Flüge für Fernseh- und Filmaufnahmen und hat zwei seiner Maschinen auf der „Polarstern“, dem Forschungsschiff des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung stationiert.

„Schnupperkurse“ im Hubschrauberfliegen (90 Minuten Einweisung, 30 Minuten in der Luft) gibt es im Zweiseitiger für 362 Euro pro Person (514 Euro im Viersitzer). Wer auf einen bestimmten Termin – zum Beispiel als Geburtstagsgeschenk – Wert legt, sollte sich mindestens vier Wochen vorher anmelden (Telefon 0 61 03/94 15-0; E-Mail: info@helitransair.com). Auf diese Weise können auch Rundflüge über Frankfurt oder die Region gebucht werden.

Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich nach Angaben von Ausbildungslei-

ter Dirk Herr sogenannte Events rund um den Helikopter. So können Unternehmen ihre Gäste zu Rundflügen beliebiger Länge einladen; abgeholt werden sie publikumswirksam direkt vom Firmengelände. Ganze Belegschaften von Firmen, aber auch Privatleute verbringen sich bei ganztägigen „Schnitzeljagden“ mit dem Hubschrauber oder dirigieren die Piloten mit an den Maschinen hängenden Wassereimern durch einen Slalomparcours.

Den Shuttle-Service von „Heli Transair“ nutzen VIPs, die sich zum Formel-1-Rennen nach Hockenheim oder zu dringenden Terminen fliegen lassen: Verona Feldbusch, Steffi Graf, Prinz Albert von Monaco, Michael Schumacher, Mika Häkkinen, Mick Jagger, der ehemalige brasilianische Fußballnationalspieler Zico und Basketball-Superstar Shaquille O'Neal saßen alle schon einmal in einem Hubschrauber von „Heli Transair“. Ex-Boxweltmeister Wladimir Klitschko war sogar

schon einmal Flugschüler in Egelsbach, brach die Ausbildung zum Hubschrauberpiloten dann aber aus Zeitgründen ab.

Noch immer ist das Hubschrauberfliegen eine Männerdomäne. An den Wänden im Schulungsraum von „Heli

Transair“ hängen Dutzende von Fotos ehemaliger Flugschüler, darunter nur drei Frauen. Neun von zehn Auszubildenden seien männlich, sagt Veen.

Weitere Informationen über die Angebote sind im Internet unter der Adresse helitransair.com abrufbar. (ler.)



Letzte Einweisung am 25000 Dollar teuren Fluggerät